









und der Schauplatz des deutlichen englischen Entscheidungskampfes werden können, haben, wie die Vossische Zeitung schreibt, in den letzten Tagen auffällig zugenommen. Besonders sei es ein Artikel des Organs des ehemaligen Staatsministers Rüppel, der diesen Besorgnissen offen und ungeschönt Ausdruck gebe; die Orischenland gegenüber angewandte Methode werde immer unverfälschter jetzt auch auf Holland zugeschnitten, aber gerade weil man Holland mit Gewaltmitteln zur Nachgiebigkeit zwingen wolle, müsse es diesen Versuchen gegenüber einigermäßig entschlossener als je dastehen. In ganz Europa und vor allem in England müsse man von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß derjenige Holland nicht kenne, der da wähne, daß es sich einem Zwang füge werde. An Geduld fehle es den Holländern nicht, aber sie ließen nicht mit sich spielen.

Die Friedensbedingungen der Sowjets.

Neuere Rotterdamse Courant meldet aus London: Daily News erfährt aus Petersburg, daß die Sowjets in ihren Friedensbedingungen u. a. auch die Teilnahme aller neutralen Länder am Friedenskongress verlangen. Morning Post schreibt: Die Sowjets vertreten nur die Feiglinge und Verräter Russlands. Die Friedensbedingungen sind nicht russisch, sondern in Berlin oder Frankfurt entworfen. Daily News äußert sich über die Friedensbedingungen sympathisch, glaubt aber, daß die Mittelmächte noch weit davon entfernt seien, sie anzunehmen.

Ein neues italienisches Kapinett.

Die italienische Presse behandelt, wie es im Berliner Tageblatt heißt, das Kabinett Boselli bereits als erledigt und feiert Nitti als kommenden Mann.

Befolgung der Anhänger Skutubis und Gumaris.

Das Neutische Büro meldet aus Athen vom 20.: Nach einer vier stündigen Rede Italkis beschloß die griechische Kammer die Befolgung der Mitglieder des Kabinetts Skutubis mit Einschluß von Gumaris.

Zwei Dampfer gesunken.

Der schwedische Dampfer Örebro II. (244 Bannertonnen) und der norwegische Dampfer Storly sind gesunken.

Von Stadt und Land.

Mie, 23. Oktober.

Die durch ein Kurzschlußgeheimnis teilweise gestrichelt sind — auch im Auszuge — nur mit genauer Kenntnisnahme gestattet.

\* Flaggenschmaus aus Anlaß des Ergebnisses der 7. Kriegswahl. Dem Befehle der preussischen General-Kommandos folgend, haben die stellvertretenden General-Kommandos XII und XIX angeordnet, daß am heutigen Dienstag, den 23. Oktober, aus Anlaß des glänzenden Ergebnisses der Kriegswahl sämtliche militärischen und öffentlichen Gebäude flaggen.

\* Auszeichnung. Dem assistierenden Arzte des ehem. Vereinslazaretts Aue, Herrn cand. med. Voith, hier, ist von Sr. Majestät dem Kaiser die rote Kreuz-Medaille 3. Kl. verliehen worden, nachdem er schon im Vorjahre vom König von Sachsen durch Verleihung des Ehrenkreuzes für Kriegsvollzugsdienst ausgezeichnet worden war.

\* Kriegsauszeichnung. Der Grenadier Rudolf Schwarz erhielt zur Friedrich-August-Medaille das Eisener Kreuz zweiter Klasse.

\* Keine Fahrgelbauerschläge an Sonnabenden und Sonntagen. Bei den gemeinsamen Maßnahmen der deutschen Eisenbahnverwaltungen zur Einschränkung des Verkehrs war u. a. ursprünglich auch in Aussicht genommen worden, den Personenzugverkehr am Sonnabend und Sonntag durch Erhebung von Zuschlägen einzudämmen. Dem Vernehmen nach dürfte aber hiervon abgesehen werden. Wie die B.Z. aus München meldet, hat sich die bayerische Eisenbahnverwaltung bereits schlüssig gemacht, solche Fahrgelbauerschläge nicht einzuführen. In Preußen und Sachsen dürfte gleichfalls von der erwähnten Maßnahme Abstand genommen werden. Es wird daher voraussichtlich bei den bisherigen Fahrpreisen für Personenzüge verbleiben.

\* Ermäßigung des Wagenstandgeldes. Das für nicht rechtzeitig oder entladene Eisenbahnwagen zu entrichtende Standgeld, das bisher für jeden Wagen für den 1. Tag der Fristüberschreitung mit 3 Mk. für den 2. Tag mit 6 Mk. und für jeden weiteren Tag mit 8 Mk. zu zahlen war, ist jetzt ermäßigt worden. Es wird nunmehr erhoben für die ersten 24 Stunden 3 Mk., für die zweiten 24 Stunden 4 Mk. und für jede weiteren 24 Stunden 6 Mk. für jeden Eisenbahnwagen. Angefangene Stunden der Fristüberschreitung werden für volle 24 Stunden gerechnet.

\* Eine neue Suppenwürze. Wie wir hören, bringt der Bezirksverband Schwarzenberg in dieser Woche eine vorzügliche Suppenwürze zur Verteilung, die sich nach der vom Bezirksverband Schwarzenberg veranlaßten Analyse durch einen außerordentlich hohen Eiweißgehalt auszeichnet.

M. J. Fleisch-Sachverständiger bei der Landesfleischstelle. Die gegenwärtige Knappheit unserer Fleischvorräte zwingt dazu, daß alle zur menschlichen Ernährung geeigneten Teile der Schlachttiere auch wirklich nutzbar gemacht und zur gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung Verwendung finden. Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfen die kommunalen Einrichtungen auf dem Gebiete der Fleischbewirtschaftung noch vielfach des Ausbaues. Als sachverständiger Berater der kommunalen Behörden wie als Ueberwachungsorgan der Landesfleischstelle ist deshalb Herr Stabsveterinär Dr. Krause angestellt worden.

\* Ueber die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen, die reichsgesetzlich geordnet sind, erläßt das Ministerium des Innern eine Ausführungsordnung, in der u. a. bestimmt wird: Schweine (einschließlich der Ferkel) dürfen vom Viehhalter nur an Mitglieder des Viehhändlerverbandes mit großer Ausweisarte, von diesen nur gegen Vorlegung einer gültigen Einkaufsbcheinigung, Minder, Käber, Schafe nur dann veräußert werden, wenn der Erwerber dem Verkäufer entweder die große Ausweisarte des Viehhändlerverbandes oder eine gültige Einkaufsbcheinigung vorlegt. Die Ausweisarte des Viehhändlerverbandes für Fleischer (20 Mk. Gebühr) berechtigt nur zum Ankauf von Schlacht-Vieh gegen Bezugschein. Die nunmehr reichsgesetzlich geregelte Zwangsabgabe von Speck aus Hauschlachtungen tritt an Stelle der Hindenburg-Spende. Sie für diese erlassenen Bestimmungen sind die Zwangsabgabe stinngemäß Anwendung, insbesondere sind die Speckungen an den Kommunal-Verband nach dessen näherer Anordnung, von diesem aber an das Landeslager der Hindenburgspende abzuliefern. Die Zwangsabgabe ist in Speck oder Fett zu erfüllen. Die Abgabepflicht schließt freiwillige Spenden an Speck, Fett und Fleisch, die stets dankbar angenommen werden, nicht aus. Ueber Streitigkeiten wegen der Speckabgabe und der Genehmigung für Hauschlachtungen entscheidet die Kreishauptmannschaft und auf weitere Beschwerden endgültig das Ministerium des Innern.

K. M. Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn usw. Am 23. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Paga. 1/10. 16 R. R. V., betreffend Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfaden sowie Weidepflicht über Papiergarnherzeugung unter gleichzeitiger Aufhebung der Bekanntmachung Nr. W. III. 4000/12. 16 R. R. V., betreffend Beschlagnahme von Patronen (Sulfat-)Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn vom 1. Februar 1917 in Kraft getreten. Durch die Bekanntmachung wird beschlagnahmt: alles Spinnpapier, ferner alles Papiergarn, Zellstoffgarn und aller Papierbindfaden, die aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Jafestoffen hergestellt sind, soweit sie nicht z. B. des Inkastrittens der Bekanntmachung im Besitze von Händlern oder Webern (einschließlich Spinnwebern) befinden. Ausgenommen von der Bekanntmachung sind Erzeugnisse, die aus Papier und Bastfasern bestehen. Diese unterliegen auch künftig den Bestimmungen der Bekanntmachungen W. III. 3000/9. 16 R. R. V. vom 10. November 1916 und W. III. 3000/5. 17 R. R. V. vom 4. August 1917. Troz der Beschlagnahme ist die Verduhung und Lieferang von Spinnpapier erlaubt; jedoch nach dem 5. November nur gegen den vorgeschriebenen Bezugs-

schein. Die Verduhung von Papiergarn, Zellstoffgarn usw. ist zur Erfüllung von Aufträgen der Seeres- oder Marinebehörden unter besonderen Bedingungen gestattet. Ferner dürfen natronzellstoffhaltige Garne, reine Sulfatgarne und Bindfäden veräußert und geliefert werden, sofern die in der Bekanntmachung vorgeschriebenen Bedingungen innegehalten werden. Jede hiernach erlaubte Verduhung ist an die Innehaltung bereits festgesetzter oder noch festzusetzender Höchstpreise oder sonst vorgeschriebener Höchstpreise nach Maßgabe der näheren Bestimmungen der Bekanntmachung gebunden. Ebenso ist, ungeachtet der Beschlagnahme, eine Verarbeitung der beschlagnahmten Stoffe unter besonders angegebenen Bestimmungen gestattet. Die Hersteller von Papiergarn werden einer Weidepflicht unterworfen. Ausnahmen von den Vorschriften der Bekanntmachung können durch die Kriegs-Koststoff-Abteilung des Königlich-Preussischen Kriegsministerium in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, auf Grund schriftlicher mit Begründung versehenen Anträge an die Kriegs-Koststoff-Abteilung, Sektion Paga, bewilligt werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in vorliegender Nummer abgedruckt und kann auch bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

\* Ärztliche Jugendüberwachung. Der städtische Schularzt Dr. Riach in Dresden hielt im dortigen Verband für Jugendhilfe einen Vortrag, worin er die Auffassung vertrat, daß die Jugend vom ersten Lebenstage an bis zur Volljährigkeit unter ärztliche Obhut gestellt werden müsse. Die Ueberwachung schaffe die nötige Belehrung für die Ernährung und ermögliche die erforderliche Auslese für das schulpflichtige Alter. Sie gewähre auch die sicherste Grundlage für die körperliche und geistige Erziehung im schulpflichtigen Alter und spreche ein entscheidendes Wort mit bei der Auswahl des Berufes. Endlich biete sie den vornehmsten, ja ausschließlichen Maßstab für die körperlichen und geistigen Gesundheitsverhältnisse der Kinder und brauche nur für das vorschul- und nachschul-pflichtige Alter ausgebaut zu werden. Wenn man bedenkt, wieviel sinnlose Zufälle heute die Wahl einer Schulgattung und dann des Berufs beeinflussen, kann man diesen For-



In Aue zu haben bei: Elektrizitäts-Versorgungsgesellschaft Haas & Stahl, G. P. Flachner, Eisenwarenhandl., Ernst Lange, Installationsbüro, Zwickauer Elektrizitätswerk, Straßenbahn-A.-G., Installationsbüro Aua u. Schönböberg, Elektrizitätswerk Neustädtel.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kleinroman von H. D. Brand.

Im jetzen Abendlicht sah Walter ein Aufblitzen, hieß er einen dumpfen Knall. Aber da war er schon mit einem tiefen Schauer überzogen, hatte sich gegen den dunklen Schatten geworfen. Eine Sekunde lang hielt er einen menschlichen Körper. Aber dann schloß er einen Stoß, taumelte, stürzte zurück. Ein Spannung über ihn lag, ein aufrauschendes Aufschrei, fliehende, fliehende Schritte folgten. Er raffte sich empor, wollte nachhaken. Aber der Ansturm stand schon wieder ihm, drängte ihn, drückte ihn nieder. „Halt! Ich lasse, den Wilderer!“ sagte er mit ganz konglomer Stimme. „Das trifft sich oft da heroben. Gott sei Dank! Weshalb ist wie nig. Aber 's hätt' a'fährlich werden können! Wo ist das g'hornt zum Handwerk!“ Walter von Nichtig hätte sich gern losgemacht, aber des Mannes Hand lag schwer auf seinem Arm. Und nun schloß er die Augen der offenen Tür auch die Frau. Ihr langes, schwarzes Haar lag offen über die Schultern, ihr helles Gesicht schimmerte im Mondlicht. „Ich will fort von hier!“ sagte sie und sah mit wilden Augen hin nach dem Mann. „Alle Nacht schleichst du hier um das Haus. Ich hab' ihn schon einmal gesehen, ich hab' die gefügt, Hans, Schwarz hat Gesicht und ganz ohne einen Ton — so schleichst er heran.“ Doktor Huber kam gemächlich über die Wiese daher. „Na — was war denn hier los? Wilderer, was? Aber beide, Herr Nichtig und ich, hatten uns bei einem Spaziergang verspätet, und da haben wir den Mann. Sie wollen ihn nicht verfolgen, Doktor? Das ist eigentlich lustig! Denn er wollte Ihnen aus dem Leben.“ Hans begann wehrte ab. „Ich hab' ihn doch nicht getötet“, sagte er flüsternd. „Aber Sie auch nicht! Denn das ist der Leibel in höchst eigener Person!“

Es war, als wolle er noch etwas sagen. Aber da fiel sein Blick auf die Frau, welche noch immer auf derselben Stelle stand. „Was muß halt wachen, daß man den Reel doch einmal kriegt!“ sagte Doktor. „Na ja! Ansonst ist man nicht Waldhüter! Und morgen (sag) ich mich um einen bißigen Hund um! Das ist der beste Schutz!“ „Sie sollten die Sache dem jungen Baron anzeigen!“ meinte Huber. Er wandte sich dabei schon halb zum Gehen. „Der soll ich selbst ihm unser Abenteuer erzählen? Ich seh' ihn alle Tage drunten im Tal.“ „Ich red' schon selber mit ihm“, unterbrach ihn Doktor kurz. „Und ich weiß — ein sonderbares Licht blühte auf in seinen Augen — ich weiß! Das muß!“ Eine Viertelstunde später nahm Doktor Huber Abschied von Walter von Nichtig. Sie standen auf einer Waldwiese. Der eine wollte fortwärts, der andere zurück. „Nun, was denken Sie eigentlich über unser Erlebnis?“ fragte Huber noch. Walter von Nichtig zuckte die Achseln. „Was soll ich denken? Am Ende war's doch nur ein gewöhnlicher Wilderer.“ „Hm. Gut. Also: Denken Sie, was Sie wollen! Aber: Schmelzen Sie! Kein Wort von dieser Nacht! Auch nicht gegen die kleine Fei! Und noch eins: Seien Sie selbst vorsichtig! Wie lange sollen Sie noch bei dieser Waldhütergesellschaft bleiben? Noch einige Tag vielleicht? So. Nun: Dann hatten Sie die Augen offen! Es gibt allerdings Weinde anständiger Menschen, noch außer Wilderern. Da sind zum Beispiel die Clements: Geuer, Wasser.“ „Wenn lehreren Dinge ich stark ab“, sagte Walter flüsternd, „dann ich arbeits jetzt meist in der Mitte, welche in der Schlucht liegt unter dem neuen, riesigen Wasserreservoir steht. Wenn da droben, wo noch alles in voller Arbeit ist, was bricht, so fürgen die Wassermassen herab, knapp an der Mitte vorüber. Aber: Was wird nichts geschieden! Mut muß man haben und ein bißchen Glück! Seit heute, seit ich weiß, daß Sie mein eigen sind, sprech-

mit nichts mehr. Leben Sie wohl, Doktor! Auf Wiedersehen!“ „Auf Wiedersehen!“ Doktor Huber stand noch eine Weile und machte den entstellenden Schritten nach. „Man muß selbst doppelt die Augen offen halten!“ murmelte er. „Sie sind alle viel zu vertrauensselig! Mut muß man haben, sagte er — und Glück! Glück? Wo liegt es für mich bei dieser Jagd?“ Er schritt vorsichtig bergauf. Aber vor seinen Augen stand immer nur ein Bild: eine schlanke, waldfische Waldhütergestalt, nach der ein Geier die Fänge streckte. Die Waldhütergestalt trug einen Jagd. Und der Geier? Doktor Huber rückte energisch seine Brille zurecht. Man kam ins Träumen mit wachen Augen, und das sollte nicht sein! Er brauchte seinen ganzen, harten Willen, das sahste er. Als am nächsten Mittag man im Schlosse oben zu Tisch lag, brachte der alte Diener einen Brief für Baron Fellg. Aber dieser war weggefahren und noch nicht zurückgekehrt. Der alte Freiherr streckte die Hand aus nach dem Briefe, konnte jedoch mit seinen fast schlafenden Augen nicht ein Wort der Aufschrift entziffern. „Ist eine Antwort zu geben?“ fragte er. „Und was hat den Brief gebracht?“ „Ein kleiner Bub, Herr Baron, einer von den Hochwäldern, die droben am Steinrud haufen. 's ist ein Brief von dem neuen Waldhüter — der Diener löschte ein wenig spöttisch — den der junge Herr angefaßt hat. Verstehten Sie die gar nichts von der Postwirtschaft, hat der Bärte leghin im Waldhaus erzählt. Und die Wilderer treiben dort oben in der Einsamkeit jetzt, seit er da ist, ihr Unwesen argger noch als früher. Es steht 'Dringend' auf dem Briefe, gnädiger Herr.“ Der Diener hatte die Päre nach dem Brief ein wenig offen gelassen. Jetzt lugte ein passendes Wabengeld, von hellen Adäphen umrahmt, herein. (Fortsetzung folgt.)



berungen nur zustimmen, auch im Hinblick auf das notwendige Befähigungszeugnis, das zur Hebung der Volksgesundheit erforderlich ist.

**Schneeberg.**  
• **Bezirkslehrerverein.** In der am Sonnabend im Ratsteller abgehaltenen Hauptversammlung des Bezirkslehrervereins Schneeberg-Neustädtel u. U. bot Herr Oberlehrer Israel einen vorzüglichen Vortrag über die Lutherlieder im Gesangbuch — historisch, pädagogisch. Herr stellvertretender Vorsitzender Oberlehrer Jentner erstattete den Jahresbericht, Herr Lehrer Wartenberg den Kassenbericht. Die Wahlen für den Vorstand und die Ausschüsse ergab die folgende Zusammensetzung. Für humanitäre und gemeinnützige Zwecke wurden weitere Mittel bewilligt. In der nächsten Versammlung wird über den wirtschaftlichen Zusammenschluß verhandelt werden.

• **Jahresmarkt.** Bei günstigem Wetter war der Besuch ein sehr starker; Verkäufer waren nur in geringer Zahl erschienen.

**Grünhain.**  
• **Stadtfest.** Zum Kirchweihfest gibt Pfarrer Friedrich eine dritte Nummer des Grünhainer Geschichtsblattes heraus, welche die Ueberschrift trägt: 1267/1917. Ein 650jähriges Grünhainer Stadtfest. Das Blatt enthält einen Aufsatz des bekannten sächsischen Geschichtsforschers Dr. Vönhoff-Dresden: Die älteste Urkunde der Stadt Grünhain und ein Nachwort des Herausgebers. Grünhain kann nämlich in diesem Jahre gleich ein Jubiläum feiern: vor 650 Jahren wurden den Bewohnern des deutschen Bauerndorfes Grünhain vier wichtige handwerkliche Stadtrechte verliehen: die Genehmigung, im Handwerksbetriebe zu brauen, zu schlachten, zu backen und zu schneizen.

**Eibenrod.**  
• **Seltenheit.** In diesem Jahre ist die zweite bezw. dritte Blüte der Heidelbeeren, da bisher noch kein Frost eingetreten ist, stellenweise zu voller Ausreifung gelangt. So kann man noch jetzt an sonnigen Hängen, die genügend bewässert sind, reife Heidelbeeren von seltener Größe literweise sammeln.

**Breitenbrunn.**  
• **Gemeinderatsitzung.** In seiner letzten Sitzung nahm der Gemeinderat u. a. Kenntnis von einer Verfügung der Amtshauptmannschaft, die Herabsetzung des Verpflegungsgeldes für untergebrachte Geistesranke auf täglich 75 Pfg. betrie, ferner davon, daß der hiesigen Gemeindeverwaltung die zur Erweiterung der Gemeindeamtsräume notwendigen Schreibpulte, Beleuchtungskörper und einige Ausschmückungsgegenstände aus der Einwohnerstiftungsstiftung überlassen worden sind, welche Stiftungen der Gemeinderat dankbarst annahm. Abschluß wurde der Beitritt zur Kreditbriefanstalt Sächs. Gemeinden mit 2000 M. Stammeinlage beschlossen.

**Einfachste Schutzmittel gegen Ruhr-Erkrankung.**  
Die Gefahr, an der Ruhr zu erkranken, ist durch die jetzt einsetzende kältere Jahreszeit zwar gemindert, aber durch-

aus nicht völlig beseitigt. Daher heißt es auch im Winter für jeden einzelnen alles zu vermeiden, was ihm diese Krankheit zuziehen könnte. Vor allem ist bei den ersten risikoreichen Anzeichen der Erkrankung schleunigst der Arzt zu rufen zu ziehen. Die Ruhr beginnt mit heftigen Weibschmerzen und Durchfällen, die bald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist dem Schleim auch Blut beigelegt. Bisweilen beginnt die Krankheit mit Erbrechen und Uebelkeit. Fieber ist meist vorhanden, kann aber auch vollständig fehlen. Da die Ruhr eine ausgesprochene Schmutzkrankheit ist, so ist Reinlichkeit der beste Schutz gegen sie. Der Erreger der Ruhr, ein Bazillus, wird von den Kranken lediglich mit dem Stuhlgang ausgeschieden. Die dünnflüssigen Darmentleerungen beschmutzen auch bei an sich sauberen Menschen sehr leicht die Hände, zumal Papier häufig für Flüssigkeiten und Batterien durchlässig ist. Durch unsaubere Hände werden dann die Ruhrkeime auf Gegenstände (Griff am Wasserzug des Klosetts, Türklinken, Treppengeländer und Gebrauchsgegenstände), ferner auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf Gefunde übertragen. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher Sauberkeit der Hände. Dringend zu empfehlen ist deshalb der Gebrauch von gutem Klosettpapier. Außerdem aber beherrige jeder: Nach der Notdurft, vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen! Besonders muß auch beim Herrichten von Speisen (Anrichten ungekocht zu genießender Gerichte, Streichen des Butterbrots!) auf Sauberkeit der Hände geachtet werden: Willst andere du mit Speise laben, so mußst du saubere Hände haben! Sollte sich jede Hausfrau, jede Köchin zum Wohlstand wählen. Auch Fliegen können die Ruhr verbreiten, wenn sie Gelegenheit haben, sich auf Entleerungen von Ruhrkrankheiten und danach auf Nahrungsmittel zu legen. Daher sind zur Verrichtung der Notdurft gut gebaute Aborte zu benutzen; im Freien entleerer Strahlgang ist sorgfältig mit Erde zu bedecken. Andererseits sind Nahrungsmittel und noch zum Genuß bestimmte Speisereste sorgfältig vor Fliegen zu schützen. Ueberhaupt ist der Fliegenplage nach Möglichkeit Einhalt zu tun. Unreifes Obst und verdorrene Nahrungsmittel verursachen an sich keine Ruhr. Sie können jedoch durch Erzeugung von Magen-Darmentarrhen das Haftens etwa in den Darmkanal hinein gelangter Ruhrbazillen und damit das Entstehen der Ruhr begünstigen. Deshalb vermeide man beides. Die beste Pflege findet ein Ruhrkranker in einem Krankenhaus. Durch schleunige Absonderung der Kranken und Angestreckten im Krankenhaus werden auch ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in wirksamster Weise gegen die Uebertragung der Ruhr geschützt. Werden die geschilderten Vorichtsmaßnahmen beobachtet, so erlischt eine Ruhrpandemie in der Regel schnell.

**Wochenchronik des Krieges.**  
(18.—19. Oktober.)

18. Oktober. Deutsche Truppen nach wohlüberdachter Vorbereitung durch Teile der Flotte auf der zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Insel Desfel gelandet. Die Russen werden zurückgeworfen.

14. Oktober. Starke englische Angriffe bei Urad gekehrt. Schnelles Vorrücken auf Desfel. Die Halbinsel wurde abgedeckt. Der polnische Regimentsrat vom Kaiser eingesetzt.  
15. Oktober. Urensburg auf Desfel genommen; die Hauptstelle der Insel in unserem Besitz; die russischen Truppen hart am Osten gedrängt. Die Inseln Rund und Uro im Algaischen Meerbusen besetzt. Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.  
16. Oktober. Starke Artilleriekämpfe bei Solifons. Die Insel Desfel völlig in unserem Besitz; erfolgreiche Besetzung unserer Seestreitkräfte. Genau durch Marine-luftschiffe mit Bomben beworfen.  
17. Oktober. Fortdauer der Artilleriekämpfe bei Solifons. Das russische Minenschiff Stawa im Moon-Sund versenkt, die anderen russischen Seestreitkräfte auf dem Rückzuge; auf Desfel insgesamt 10 000 Gefangene und 50 Geschütze erbeutet. Bei den Ehetandinseln wird ein durch Berstörer gestörter Geleitzug von 13 Schiffen durch unsere Seestreitkräfte einschließlich der Berstörer völlig vernichtet.  
18. Oktober. Die Artilleriekämpfe von Solifons tobt ununterbrochen fort. Das Besatzer der Insel Moon erlöpft, die Russen überannt, die ganze Insel in unserem Besitz; die Zahl der Gefangenen auf Desfel und Moon insgesamt 15 000. Reval und Petersburg sollen gekümt werden. Erfolgreiche Besetzung von Dänkirchen durch deutsche Seestreitkräfte.  
19. Oktober. Deutsche Truppen auf der Insel Dagd, nördlich Desfel, gelandet; die Operationen dort schreiten planmäßig fort.

**Sächsische Landeslotterie.**

In der Ziehung am 21. Oktober wurden an größeren Gewinnen gezogen: (Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 1000 Mark:					
787 1534	5454 6058	7573 7997	8005 9853	11834	
12599 12052	16683 20689	27384 28638	28978 29763		
32936 34070	37842 40920	44965 46889	46360 49050		
50524 50256	51387 53328	55728 58002	59575 60212		
64830 64537	67682 68436	68629 68431	69695 71013		
77593 80285	80846 81214	81886 86474	88864 89443		
96146 98382	100394				
Gewinne zu 2000 Mark:					
8222 8249	12763 13231	16477 21914	22617 24877		
26737 30519	43945 48870	54825 56133	77205 78401		
80947 90898	94499 96583	100686 105366	108630		
Gewinne zu 3000 Mark:					
2598 4485	6353 11209	13392 19069	20481 27961		
27010 28290	35001 36997	39697 42194	51653 53641		
54963 62437	72902 73609	79990 86514	97809 99299		
101516					

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seemann. — Druck und Verlag: Neuer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. B. H.

Die **400 jährige Jubelfeier der Reformation** wird die **St. Nicolaigemeinde** nach folgender Ordnung begehen:

**Dienstag, den 30. Oktober, nachm. 6 Uhr:**  
Einläuten des Festes mit vollem Geläut.

**Mittwoch, den 31. Oktober**

1. Fells 6 Uhr nach dem Morgenläuten: **Tromblasen.**
2. Vorm. 8 Uhr: **Abendmahlsfeier.**
3. Vorm. 9 Uhr: **Festgottesdienst.**
4. Vorm. 11 Uhr, im Anschluß an den Festgottesdienst: **Marktfest** der beiden Kirchgemeinden St. Nicolai und Ribsterlein-Jelle, veranstaltet vom Evang. Bund.
5. Nachm. 1/2 2 Uhr: **Festzug** der Jugend- und Kindergottesdienstgemeinde von der Wolkerswiese zum Lutherplatz zur **Pflanzung einer Jubiläumseiche.**
6. Abends 6 Uhr:  
**Geistliche Musikaufführung** in der Nicolaikirche.

**Sonntag, den 11. November, abends 1/2 8 Uhr:**  
**Nachfeier, kirchlicher Familienabend** im „Bürgergarten“. (Dramatische Szenen, Chorgesänge, Ansprache, Deklamationen.)

Wir bitten die Vereine, mit ihren Fahnen am Festgottesdienst und an der Marktfest sich zu beteiligen, die Gemeinde, die Häuser am Festtage zu besetzen und durch rege Teilnahme an den Veranstaltungen evangelische Dankbarkeit und Treue zu bekunden.

Aus, den 22. Oktober 1917.

**Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.**  
Pfarrer Behmüller, Vorsitzender.

**Fräulein,**  
25 Jahre alt, wünscht, da es ihr an Herzensbekanntschaft fehlt, mit gebildetem solidem Herrn (auch Kriegsbeschädigten) in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Offerten mögl. mit Bild erbitte unter A. L. 4085 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Hypothek**  
**Mk. 20-25000**  
für gutbesetzt. Fabrik der Nahrungsmittel, mit Wasser- und Landwirtschaft zu leihen gesucht. West. Ang. u. J. R. 752 durch Hausstein und Bogler, Chemnitz, erbeten.

**Gebr. Puppe**  
Str. 44, für Damenschneidererei gesucht. Alsteroda 26 L.

**Saubere**  
**Waschfrau**  
ges. Mozartstr. 28, 1. Richter.

**Möbl. Zimmer**  
ist zu vermieten.  
Schillerstraße 1, 2 Stks.

**Haararbeiten**  
jeder Art fertigt von einfachster bis feinsten Ausführung  
**Hu. v. Stern**  
Zöpfer u. rüchensabrik, Neue Westerntorstr. 48 am Westplatz  
Ausgelämmte Frauenhaare kauft stets der Obige

• Prima gesunde  
**Runkel- rüben**  
verkauft billigst in Ladungen  
**Gustav Regel**  
Werdau i. Sa.  
Fernsprecher 899.

Für unser Fabrikgrundstück, Zwickau i. Sa. Seilerstraße 7, ist der  
**Hausmanns-Posten**  
neu zu besetzen. Erfahrung in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Arbeiten Bedingung. Gärtner bevorzugt. Freie Wohnung und Feuerung wird gewährt. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Familienverhältnissen, Gehaltsansprüchen usw. umgehend erbeten.  
**Gebrüder Jakob,**  
Metallwarenfabrik, Zwickau i. Sa.

**Züchtige Schlosser u. Dreher**  
sucht  
**Maschinenfabrik Dr. Gaspary & Co.,**  
Markranstädt bei Leipzig.

**Fohlen-Verkauf**  
Als nächsten Freitag, den 26. Okt., stellen wir eine Anzahl  
**1 1/2 bis 2 1/2 Jahre alte Fohlen**  
(hannoversche Rasse)  
i. Gasthof Kranich i. Greiz zum Verkauf.  
Die Fohlen sind durch Vermittlung des Königl. Preuß. Landesgestüts in Celle bezogen. Für die meisten Fohlen liegt Abstammungsnachweis vor. Für Ausfuhrgenehmigung ist gesorgt. Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle in Greiz, Burgplatz 8, Fernsprecher Nr. 99.

Das Direktorium des land- und forstwirtschaftlichen Hauptvereins für Reuß ä. L.  
Morgen zum Wochenmarkt kommt eine Ladung  
**Blumenkohl u. Spinat**  
zum Verkauf.  
**Louis Meizer.**

Seit dem 1. Oktober...  
gestern ein...  
auf dem...  
ung in der...  
fast. Fast...  
auch der G...  
Berreiter...  
reiter der...  
Herbst...  
Anfrage...  
Besch, so...  
entschlössen...  
Den Erfolg...  
der Haupt...  
zu, denen...  
verdanken...  
durch Er...  
Arbeitsraum...  
der Mühe...  
zur Finanz...  
über die g...  
nen, und...  
von seinen...  
der Familie...  
von uns!

Alth...  
fagen, wann...  
verfügbaren...  
verlängern...  
dauernden...  
fall.) Mich...  
einen neuen...  
Sie sich der...  
den Horizont...  
das Fohlen...  
einem dar...  
das Gefühl...  
ich sein...  
Waffen...  
in Waffen...  
enden...  
Ende...  
sind außer...  
die...  
werden...  
Nur Arbeit...  
mit, dann...  
die den...  
ist we...  
schenge...  
diesem...  
roße...  
Deutschland...  
einem...  
stand...  
in den...  
Der...  
beschafft...  
niß dem...  
hen...  
ist. (W...  
Ver...  
Anerken...  
sind, es...  
nach...  
taten...  
Best...  
sam...  
kommen...  
Der...  
gefördert...  
und...  
tell...  
und...  
les...  
Jahren...  
ist...  
weisen...  
jenes...